

**Zeitschrift:** Die Kette : Schweizerisches Magazin für Drogenfragen  
**Herausgeber:** Die Kette, Dachverband der privaten therapeutischen Einrichtungen in der Drogenhilfe der Region Basel  
**Band:** 8 (1981)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Suchtverhalten sichtbar machen  
**Autor:** Walser, Marlyse  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-799651>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Suchtverhalten sichtbar machen

DROGENHILFE DARF NICHT ERST BEI DER THERAPIE VON ABHÄNGIGEN BEGINNEN, DAS IST EIN ALTER HUT! SUCHT-PROPHYLAXE DARF SICH NICHT IN RAUSCHGIFT-AUFKLÄRUNG ERSCHÖPFEN. DAS IST SCHON WENIGER BEKANNT. ERFAHRUNGEN DER DROGENBERATUNGSSTELLE DES JUGENDAMTES BASEL-STADT ZEIGEN, DASS AUFKLÄRUNGS-ARBEIT MIT DEM ZIEL SELBSTERFAHRUNG UND KONFLIKTBEWÄLTIGUNG IN SCHULKLASSEN UND MIT LEHRERN GEEIGNET IST, URSACHEN DES SUCHTVERHALTENS SICHTBAR UND ERLEBBAR ZU MACHEN. ALLERDINGS: MESSBAR SIND DIE ERFOLGE SOLCHER BEMÜHUNGEN NICHT. MARLYSE WALSER BERICHTET.

"Der tag mit der drogenberatungsstelle war toll", erinnern sich die schüler, die mit mir am tisch sitzen, um auf meine fragen nach der arbeit mit dem team der drogenberatungsstelle zu antworten. Der suchtbegriff ist ihnen greifbarer geworden, etwa im allabendlichen bier- und salznüsslikonsums des vaters vor dem bildschirm, in den stets in griffnähe liegenden zigaretten der mutter und vor allem im eigenen naschen im kühl-schrank und in der steten musikberieselung per kopfhörer. Drogenabhängig, das sind nicht nur jene fixer, die immer wieder auf bildern zu sehen sind, die nadel noch im arm, in einer öffentlichen toilette liegend.

## Suchtgefahren unserer zeit

Gemäss beschluss des erziehungsrates des Kantons Basel-Stadt vom 15. Januar 1975 sind öffentliche schulen zum gesundheitsunterricht verpflichtet: "An den mittleren sowie an den berufsschulen werden die schüler im rahmen des regulären unterrichts oder durch obligatorische veranstaltungen über die suchtgefahren unserer zeit (alkohol,

rauchen, drogen, medikamentenmissbrauch) umfassend orientiert", hält das papier fest.

Führt ein lehrer diesen gesundheitsunterricht nicht selber durch, kann er andere "sachverständige personen, insbesondere mediziner, psychologen und sozialarbeiter" beziehen. Die schulleitungen müssen dem erziehungsrat alle zwei jahre darüber berichten, wie sie diesen beschluss in die tat umsetzen.

Im kanton Basel-Stadt fällt der Drogenberatungsstelle des Jugendamtes der hauptanteil der arbeit in der vorbeugenden drogenberatung zu.

Im kanton Baselland übernimmt das Drop-in, soweit dies seine kapazität erlaubt, neben seiner eigentlichen arbeit mit drogenabhängigen, auch vorbeugende aufgaben, weil es hier noch keine stelle für drogenprophylaxe gibt.

## Zwei wege zum ziel

mediziner, juristen und therapeuten werden von fall zu fall direkt von den schulen gebeten, aus ihren erfahrungen zu berichten. In den fächern biologie, deutsch, geschichte, chemie und religion, berichtet Hans Schnyder, konrektor am gymnasium Bäumlhof, lägen möglichkeiten, sich im rahmen des regulären unterrichts mit suchtmitteln auseinanderzusetzen.

Im konzept der Drogenberatungsstelle des Jugendamtes liegt "der schwerpunkt auf der psycho-sozialen und sozio-kulturellen strategie". Auf deutsch: der drogenmissbrauch wird nicht bloss unter medizinischen, sondern vor allem unter gesellschaftlichem aspekt angegangen. Drogen-prophylaxe kann sich von diesem ansatz aus nicht auf die information über die gefahren des rauschmittelkonsums beschränken, sondern muss die ursachen des suchtverhaltens aufzudecken versuchen.

→ verengter suchtbegriff:  
Abhängigkeit von illegalen suchtmitteln, wie zum beispiel heroin.

→ erweiterter suchtbegriff:  
Abhängigkeit von illegalen und legalen suchtmitteln, zum beispiel heroin - aber auch alkohol, fernsehen, medikamente, geschwindigkeit...

Folgerichtig ist das Ziel der Jugendamt-aufklärer den Jugendlichen - direkt oder indirekt durch ihre Lehrer -, den Blick für Problemsituationen in Schule und Familie als Auslöser für die Flucht in den Drogenkonsum wirken können.

Dementsprechend formulieren sie auf jugendliche und erwachsene eingehende Lehrziele:

Für Jugendliche:

- Informieren über Arten, Wirkungen, Behandlungen und Ursachen von Drogenmissbrauch. Entmystifizieren der Drogen.
- Hilfen geben, um Konflikte und Probleme individueller und gesellschaftlicher Art zu erkennen und zu bearbeiten: sensibilisieren für den Zusammenhang zwischen Drogenmissbrauch und Konflikten, eigene Abhängigkeiten, eigene Probleme und Konflikte und den Umgang damit.
- Anregen zu vielfältigen Verhaltensmöglichkeiten, damit die Droge nicht als Mittel zum "Lebensersatz" und zur Flucht gebraucht werden muss.

Für Erwachsene:

- Entmystifizierung und Angstabbau bezüglich der Drogenproblematik durch Sachinformation über Erscheinungsweisen und Ursachen des Drogenmissbrauchs, über den Zusammenhang zwischen Drogen und Konflikten, etc.
- Früh-Erkennung: erkennen von "Signalen", von Drogenbezogenem Material
- Einfühlung in den "Gefährdeten": bewusstmachen von Konfliktbereichen jugendlicher und von eigenen Abhängigkeiten (als Voraussetzung für Einfühlung)
- Erarbeiten von Handlungsmöglichkeiten: Was tun, um die Suchtgefahr zu vermindern? Formen des Gesprächs mit dem "Gefährdeten" üben; Einführung in unterrichtsmethodisches Vorgehen in der Klasse bei Behandlung des Themas "Drogen".

Aber wie verkauft sich dieses Konzept? Erreicht es seine Zielgruppen in der gewünschten Weise?

## Information als Prozess

Der Drogenberatungsstelle stehen nicht dieselben schlagkräftigen Werbeslogans wie der Wirtschaft zur Verfügung, welche raffiniert

dauernd neu verpackte Bedürfnisse in unsere Köpfe setzt. Zumindest im Konzept der Drogenberatungsstelle gibt es nichts zu konsumieren. Im Gegenteil: Schüler und Lehrer werden herausgefordert.

Mit Rollenspiel, Collage, Malen, Theater, Gespräch und einigen weiteren Möglichkeiten werden eigene Süchte zu Tage gefördert. Das eigene Verhalten in Konflikten, der Umgang mit Alltagsproblemen wird bewusst gemacht. Dabei ist der Prozess so wichtig wie das Produkt und es sollen erst noch alle Spaß daran haben.

Und danach, wieder ins Klassenzimmer zurückgekehrt - was bleibt und ist anwendbar? Peter raucht seit einigen Tagen nicht mehr. Die Anzahl weißer Glimmstängel ist ihm unheimlich vorgekommen. Er will sich und den Andern beweisen, dass er jederzeit aufhören kann. Weil es zu Dritt besser geht, schließen sich zwei Mitschüler an. "Ich weiß, dass das Rauchen bei mir bereits zur Sucht geworden ist", meint Frank, "auch wenn ich alleine bin, zünde ich mir eine Zigarette an. Früher tat ich das nur unter Kollegen, um dazuzugehören. Ich hoffe, dass ich es mit Peter und Roland schaffe, aufzuhören." Ob die Schüler zuhause von ihren Eltern, die alle rauchen, mit mehr als nur Worten unterstützt werden?

## Schüler lernen fragen

Schüler erkennen Probleme in der Klassengemeinschaft. Eine Gruppe, mit der ich mich zum Gespräch zusammensetzte, machte sich Gedanken über jene Kameraden, welche sich kaum je melden, aus Angst, ausgelacht zu werden. "Darüber müssen wir mit ihnen sprechen. Sie müssen wissen, dass wir sie nicht auslachen und herabsetzen. Wir lachen, weil wir etwas lustig finden, oder einfach, weil lachen eben gut tut."

Die Schüler haben gelernt zu fragen "Warum?", stellt ein Lehrer fest. "Es ist mir auch wichtig, sie immer wieder dazu zu ermutigen. Sie übernehmen so ganz selbstverständlich mehr Verantwortung. Sie gehen sorgfältiger miteinander um, und auch die Beziehung zwischen den Schülern und mir wird persönlicher."

## "Komische Spiele"

"Die Spiele bei der Drogenberatungsstelle waren lustig, zum Teil aber auch etwas komisch, manchmal ein bisschen kindisch", meint Regula. "Ja schon", bestätigt Gion, "aber vielleicht haben die damit etwas bezweckt, ohne dass wir es bemerkten".

Ein reallehrer hingegen mag sich nicht mehr mit seinen schülern für ein gespräch zur verfügung stellen. Auf die frage am telefon, wie denn diese stunden mit der Drogenberatungsstelle auf seine schüler gewirkt hätten, meint er: "Die schüler fanden das einen schönen tag, wo man spielen konnte, statt wie normalerweise sieben stunden in der schule zu sitzen. Wie man probleme lösen könnte, zeigte dieser tag jedoch kaum in einem bruchteil."

Das team der Drogenberatungsstelle des Jugendamtes im Neubad:

Urs Altorfer, mathematiker/lehrer

Benno Gassmann, theologe/pädagoge

Annemarie Hofer, hausbeamtin/sozial-  
arbeiterin

Diese drei mitarbeiter füllen zur zeit 220% des stellenplans aus. Für die restlichen 80% wird nächstens noch jemand eingesetzt.

In den kursen arbeiten alle mitarbeiter/innen mit. Die restlichen arbeitsgebiete (öffentlichkeitsarbeit, externe arbeitsgruppen etc.) teilen sie nach neigungen unter sich auf.

## Unbehagen der lehrer

"Der einfluss des lehrers ist viel zu gering, um sinnvolle drogenprophylaxe durchführen zu können. Viele kinder kommen zum teil bereits in einem unverantwortbaren seelischen entwicklungszustand in die fünfte klasse. Da ist es eigentlich nur eine frage der zeit, bis sie zu irgendeinem suchtmittel greifen. Wo die familie versagt hat, kann weder die schule noch die Drogenberatungsstelle handfeste hilfe bieten."

Unbehagen äussert auch ein anderer reallehrer gegenüber der drogenberatung als aussenstehender institution, welche einen tag auftaucht. Doch danach muss der lehrer sehen, wie er den lehrstoff in die zum teil aufgewühlten köpfe bringt.

"Es geht ja nicht um den einen tag in der drogenberatungsstelle", formuliert ein sekundarlehrer. "Ich habe vorher mit meinen schülern schon so gearbeitet. Aber dieser tag hat mir wieder anregungen vermittelt. Ganz klar, dass das erlebte mit den schülern im unterricht weitergetragen werden muss."

Ein anderer lehrer schätzte die chance, die klasse ausserhalb des schulhauses und der üblichen rollenverteilung zu erleben.

## Mehr abschreckung erwünscht

Auch für die schüler ist nicht alles neu, was sie da erleben. Einige können mit ihren eltern über das thema sprechen. Fernsehen, kino, bücher und zeitschriften haben auch ihren informationsanteil. Nur wenige kennen das problem aus dem eigenen freundeskreis. Sie sind aber überzeugt, nun mehr zu wissen. Sollten ihnen illegale drogen angeboten werden, merkten sie, worum es sich handelte. Vorher wussten sie meist nicht, wie das zeug aussieht. Dass sich das problem nicht auf die illegalen drogen beschränkt, war ihnen nicht in dem masse bewusst.

Fast alle hätten sich aber mehr abschreckung gewünscht. "Meint ihr bilder wie im film über Christiane F?", frage ich eine gruppe. "Ja, mindestens." "Beeindruckt euch bei Christiane F., dass es sie wirklich gibt?" Erschrecktes staunen: "Wirklich, ist das nicht bloss eine geschichte?" .... Lehrer sähen noch nutzen, wenn die schüler einen ex-fixer kennenlernen könnten.

## Gute zusammenarbeit

Laut auskunft von basler rektoren und lehrern gibt es an den oberstufenschulen kaum abhängige illegaler drogen. Die schulanforderungen sind so hoch, dass abhängige sie gar nicht erbringen könnten.

"Ich bin nicht mehr allein gelassen", stellt ein lehrer fest, "wenn ich bemerke, dass eine schülerin oder ein schüler meiner klasse besonders gefährdet ist." Erstens ist ihm das drogenproblem kein diffuses schreckgespenst mehr. - Er kann ruhiger auf schüler und wo möglich eltern einwirken. Zweitens kann er die drogenberatungsstelle um konkrete hilfe angehen. Wo nötig vermittelt das team im Neubad entsprechende fachleute. Wenn dann eltern, schule und zugezogene fachleute (zum beispiel psychotherapeut) gut zusammenarbeiten, gewährleistet dies ein optimales auffangnetz für den betroffenen schüler.

## Schwierige praxis

Die dienste der Drogenberatungsstelle in anspruch zu nehmen ist freiwillig. Interessierte lehrer melden sich meist selber, durch mund-zu-mund-werbung von kollegen.

Einige schulen, zum beispiel das Humanistische gymnasium haben feste abkommen mit der drogenberatungsstelle geschlossen, wonach jedes jahr die schüler der entsprechenden jahrgänge klassenweise mit dem Neubad-team arbeiten.

Im letzten wintersemester wagte die Drogenberatungsstelle in einem schulhausprojekt von sich aus an lehrer und ihre klassen heranzutreten. Dieser versuch ist nur teilweise geglückt. Die negativen aussagen im vorliegenden bericht stammen denn auch von lehrern aus diesem projekt. Die mitarbeiter der drogenberatungsstelle sehen eine schwierigkeit darin, dass sie keine bedingungen stellen können, wenn sie selber die initiative zur zusammenarbeit ergreifen (zum beispiel vorbereitung mit den lehrern, bevor die klassen einbezogen werden).

Die zusammenarbeit mit dem schauspieler-team des jugendstückes "Hesch öppis?" erleichterte die arbeit des ohnehin unterbesetzten Neubad-teams. Jugendtheater und schulhausprojekt haben jedoch den gewohnten arbeitsrhythmus der Drogenberatungsstelle ziemlich umgestellt. So steht kaum ausführliches zahlenmaterial zur verfügung. Auf dem Erziehungsdepartement war lediglich zu erfahren, dass es in Basel-Stadt um die zweihundert oberstufenklassen gibt, die zahl der oberstufenlehrer hingegen lässt sich nicht herausarbeiten. Es wird jedoch kaum jemand bestreiten, dass nur ein verschwindend kleiner teil der lehrer die arbeit der Drogenberatungsstelle nutzt.

Diese tatsache macht es mehr als deutlich: mit drogenberatung allein ist es nicht getan. Prophylaxe fängt nicht erst bei der vorbeugung in bezug auf ein bestimmtes problem an. Wichtiger als alles fach- oder problembezogene wissen ist, dass schüler wie erwachsene sich selber bejahen können und als selbstverständliche folge davon den mitmenschen anerkennen.

Drogenberatung ist nicht gleich drogenberatung. In den verschiedenen gesprächen kamen völlig verschiedene reaktionen und meinungen zum vorschein. Drei faktoren scheinen entscheidend auf das ergebnis von drogenberatung einzuwirken: die klassenzusammensetzung (persönlichkeit und jeweilige situation der schüler, familienleben, suchtverhalten der eltern), die persönlichkeits des lehrers (seine beziehungsfähigkeit, sein mut, (immer noch bestehende!) freiräume auszunützen) und das schulsystem (jede gesellschaft hat schliesslich nicht nur die regierung, sondern auch das schulsystem, das sie verdient).

# "Hesch öppis?"



"Hesch öppis?"



Eine befriedigende, selbstbestimmte arbeit könnte das leben leben swert machen

# Prophylaxe statt feuerwehrrübung!

Im Drop-in arbeitet ein achtköpfiges interdisziplinäres team (sozialarbeiter, sozialarbeiter/soziologe, psychologen, arzt, praktikant), welches sich in sieben stellen teilt.

Die vorbeugende arbeit des drop-in geht ebenfalls vom erweiterten suchtbegriff aus. "Prophylaxe heisst aufzeigen, dass die ganze gesellschaft süchtig ist, heisst zu fragen 'wie gehe ich mit mir um, zum beispiel wenn es mir nicht gut geht.

## Eigenen anteil am problem spüren

"Häufig haben die leute sehr wenig geduld mit sich selber; nach dem grund ihres unwohlseins zu suchen. Sie werten sich selber ab (ich kann das nicht!). Es muss ihnen schnell wieder besser gehen - also weichen sie in eine scheinbare lösung aus (rauchen, essen, kleider kaufen usw.). Sie kehren danach wieder an den ausgangspunkt zurück, ohne das problem bearbeitet zu haben."

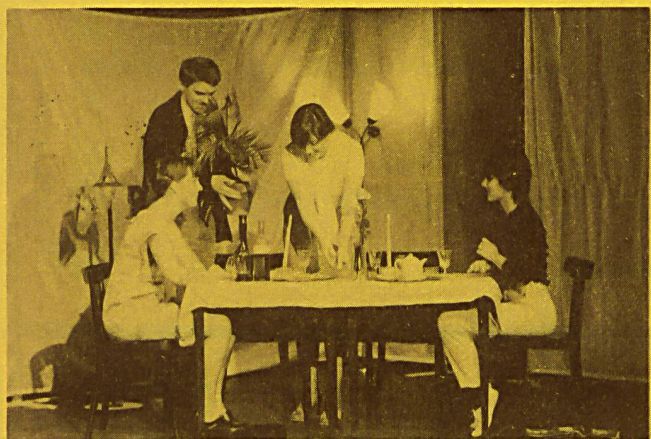
## Haschischkonsum als eintrittspreis

Haschisch ist ein immerwiederkehrendes thema, vor allem bei verängstigten eltern. Dazu hält Dieter Zülsdorf fest: "Alkohol ist als suchtmittel legal - haschisch, als rausch-, nicht etwa als suchtmittel, ist illegal." Die nähe des haschischs zum heroin sieht er nicht in der körperlichen oder seelischen abhängigkeit, sondern in der illegalen beschaffung. Der gegenüber gruppen verunsicherte jugendliche verliert gewisse hemmungen, sich in der gruppe mitzuteilen, die angst vor dem andern geschlecht wird vermindert. Oft verlangt das gruppenritual den haschischkonsum quasi als eintrittspreis.

Wenn jugendliche oder eltern sich ans Drop-in wenden, haben sie meistens schon einen langen prozess hinter sich und verlangen nach sofortiger hilfe. Prophylaxe trägt dazu bei, dass solche feuerwehrrübungen nicht mehr nötig sind.



Bei einem fest unter sich  
kann sich die gruppe  
wohl fühlen



Die familie, die brutstätte  
des wahn sinns oder die  
zelle der nation?



Bei der nachbereitung des  
jugendfestliches wird vor allem  
zusammen gespielt

Fotos: Claude Giger, Basel